

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg, Hof- und Regierungs-Drucker, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Sonntags-Samstag-Beilage.
Verleger: E. Schellberg, Hof- und Regierungs-Drucker, "Tagblatt-Haus".

Bezugspreis: Für eine Belegzeit von 2 Wochen 24 Rpf., für einen Monat 48 Rpf., für ein halbes Jahr 2,40 Rpf., für ein Jahr 4,80 Rpf. Einmalige Belegzeit: 10 Rpf. — Belegbedingungen nehmen an: der Besteller, die Belegzeit, die Zeit und alle Belegbedingungen. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Belegpreises.

Anzeigenpreis: Ein Millimeter Höhe der 23 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grundpreis 6 Rpf., der 25 Millimeter breiten Spalte im Textblatt 4 Rpf., sonst laut Tarif Nr. 2. Nachschärfung 2 Rpf. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags. Frühere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphen-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postkontos: Frankfurt a. M. Nr. 7400.

Nr. 345.

Dienstag, 18. Dezember 1934.

82. Jahrgang.

Um die „Freiheit der Meere“.

Eine Schwenkung der amerikanischen Politik? — Innenpolitische Beweggründe. Außenpolitische Folgen.

England und Amerika.

ns. Berlin, 18. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In der amerikanischen Außenpolitik scheint sich eine sehr wesentliche Schwenkung vorzubereiten. Die Vereinigten Staaten waren nämlich bisher unbedingte Befürworter der Theorie der „Freiheit der Meere“, das heißt, sie nahmen für sich das Recht in Anspruch, ihre Schiffe in alle Teile der Weltmeere zu entsenden, auch in jene Teile, in denen der Krieg wüthete. Im Weltkrieg ist dieser Anspruch mit allem Nachdruck verteidigt worden und die angeblichen Übergriffe deutscher Kriegsschiffe gegen amerikanische Dampfer haben bekanntlich den Anlaß — wenn auch wohl nicht den eigentlichen Grund, der darin lag, daß die Vereinigten Staaten schon zu viel Geld in das Unternehmen der Entente gesteckt hatten — für den Eintritt Amerikas in den Weltkrieg gebildet.

Im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten hat England stets das Recht der Blockade für sich in Anspruch genommen, das heißt das Recht, die Küsten eines Gegners für jede Zufuhr zu sperren. Nun wird aus Äußerungen des amerikanischen Außenministers Hull geschlossen, daß Amerika geneigt ist, künftig auf die Verteidigung der „Freiheit der Meere“ zu verzichten, und solchen amerikanischen Schiffen, die sich dennoch in ein Kriegsgebiet begeben, keinen staatlichen Schutz mehr zu gewähren. Allerdings haben diese Pläne bis zum Augenblick noch keine feste Gestalt angenommen, jedenfalls liegt eine einwandfreie und wirklich völlig klare Formulierung noch nicht vor.

Die Schwenkung ist zunächst einmal auf rein innenpolitische Beweggründe zurückzuführen. Der amerikanische Unterhaltungsausschuß, der sich mit den Vorfällen in der Küstenschutzindustrie zu befassen hat, konnte feststellen, wie sehr die Küstenschutzgewaltigen an ihren Kriegseinsparungen verdient haben. Das aber hat im Lande die Forderungen nach gerufen. Vorkehrungen zu treffen, damit das amerikanische Volk nicht noch einmal, um der Küstenschutzindustrie ihren Gewinn an der Belieferung fremder Staaten mit Todes-

werkzeugen zu setzen, in den Krieg ziehen muß. Die Auswirkung des Beschlusses der amerikanischen Aufassung freilich würde in erster Linie auf dem Gebiet der großen Politik liegen. Der große amerikanisch-englische Gegensatz — die Freiheit der Meere, die Blockade — würde verschwinden und eine weitgehende anglo-amerikanische Zusammenarbeit würde ermöglicht. Darauf weist beispielsweise „News Chronicle“, das liberale englische Blatt, hin, mit dem Hinweis, daß man in Tokio diese Dinge nicht übersehen dürfe. In Frankreich interessiert man sich für die Schwenkung der amerikanischen Politik vor allem deswegen, weil damit die Verwirklichung einer allgemeinen Blockade einer angreifenden Macht, einer Blockade, wie sie in der Völkerbundtagung vorgeesehen ist, nun näher rücken würde. Bisher wäre eine solche Blockade unmöglich gewesen, und tatsächlich hat sich England nie dazu verstehen können, den Franzosen ein Blockadeverbot zu geben, weil England in einem solchen Falle mit einem Konflikt mit den Vereinigten Staaten rechnen mußte. Somit wäre hier, nach französischer Ansicht, ein Fortschritt hinsichtlich der eigenen, französischen Sicherheit, aber auch hinsichtlich der allgemeinen Friedenssicherung zu erwarten.

Schon diese kurzen Andeutungen zeigen, welche Bedeutung dem Schritt Amerikas zukommen würde. Man wird aber gut tun, zunächst die praktischen Vorschläge des amerikanischen Präsidenten Roosevelt abzuwarten, die wohl auf die sehr allgemein gehaltenen Äußerungen Roosevelts folgen werden. Erst dann wird man auch sagen können, ob es zu einer allgemeinen Konferenz über die Rechte der Neutralen kommen wird, einer Konferenz, auf der die Frage der Freiheit der Meere zu behandeln wäre. Roosevelt wird im übrigen mit gewissen innenpolitischen Schwierigkeiten rechnen müssen, denn die Küstenschutzgewaltigen und die Schiffsverkehrsinteressenten werden sich wohl nicht so ohne weiteres mit den neuen amerikanischen Plänen, die das „Geschäft mit dem Tode“ weniger attraktiv erscheinen lassen, abfinden.

Englisches Bedauern über den Zwischenfall in Saarbrücken.

Das britische Kabinett.

London, 18. Dez. Blättermeldungen zufolge hat sich das britische Kabinett am Montagabend in einer Sonderung mit dem Zwischenfall im Saargebiet befaßt. Es verurteilt, daß die Minister ihr Bedauern über das Geschehene geäußert haben, im übrigen aber, wie bereits Sir John Simon im Unterhaus zum Ausdruck gebracht hat, auf dem Standpunkt stehen, daß Großbritannien direkt nichts mit der Sache zu tun habe.

Letzte Pressestimmen.

London, 18. Dez. Auch heute wird in der Londoner Presse über die Folgen des nächsten Zwischenfalls in den Saarbrücken ausführlich berichtet. Das Bedauern über das Geschehene ist ebenso allgemein wie der Wunsch, daß das Verhältnis zwischen den Saarländern und den internationalen Truppen, besonders den britischen Soldaten, dadurch nicht getrübt werde. Schon häufig ist in London die Hoffnung ausgesprochen worden, daß sich während der wenigen Wochen, die die britischen Soldaten an der Saar weilen, freundschaftliche Beziehungen zwischen der Einwohnerheit und Soldaten entwickeln werden. In diesem Zusammenhang ist die Presse allgemein der Ansicht, daß die Soldaten in ihrem Turnier wohl eine Menge von Fußbällen mitführen.

„Daily Telegraph“ erwähnt in einem Leitartikel zu einer gelassenen und gerechten Beurteilung der Sache. Es sei ein Unglück, daß sich unmittelbar vor der Ankunft der internationalen Truppe dieser bedauerliche Zwischenfall ereignet habe. Er habe mit der Ankunft der Soldaten ebensowenig zu tun, wie ein Unfall mit einer Schlingerei in einer Londoner Straße. Die öffentliche Meinung an der Saar wäre mit Entschiedenheit gelassen, wenn sie nicht verstände, daß nicht der Schaden einer Verantwortung für den Vorfall zum Sonntagfrüh auf England falle. „Daily Mail“ schreibt, Berlin hat einen Wunsch nach Frieden und Wohlwollen bewiesen, indem es die Sache so ruhig aufgeführt habe. Mit ihrer Forderung nach gründlicher Untersuchung des Zwischenfalls und Bestrafung der Schuldigen — falls die Untersuchung ungehöriges Auftreten feststellt — sind die Deutschen vollkommen in ihrem Recht und haben die Unterstützung der englischen öffentlichen Meinung ohne Unterschied der Partei. Obwohl die Angelegenheit keine politische Bedeutung hat, enthält sie

eine der bedeutendsten Schwächen einer internationalen Kontrolle durch internationale Streitkräfte. Trotzdem gehen die optimistischen Anhänger des Völkerbundes darauf ihre Hoffnungen. Europa wird erleichtert aufatmen, wenn die Saar zu Deutschland zurückkehrt, was durch die Abstimmung vom Januar bestimmt zustande gebracht werden wird.

Verhaltensmaßregeln für die britischen Saartuppen.

London, 18. Dez. Die „Daily Mail“ berichtet, sind den für das Saargebiet bestimmten britischen Soldaten im Hinblick auf den Zwischenfall in Saarbrücken neue Weisungen für ihr Verhalten im Saargebiet gegeben worden. Am Montagabend sind in Calais 100 Mann des Nachrichtentrupps mit 60 Kraftwagen gelandet worden. Am Dienstag werden noch weitere Truppen und Kraftwagen gelandet werden. Am Mittwoch wird sich die Truppe auf der Landstraße nach dem Saargebiet in Bewegung setzen.

Ein amerikanischer 25-Jahr-Plan.

105 Milliarden Dollar Ausgaben.

London, 18. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Nach Blättermeldungen aus Washington hat das Amt für nationale Hilfsquellen des Präsidenten Roosevelt einen 25-Jahr-Plan unterbreitet, der eine Gesamtausgabe von 105 Milliarden Dollar (etwa 282,5 Milliarden R.M.) für öffentliche Arbeiten vorsieht. Die Annahme des Planes wird abhängen

1. von der Bereitwilligkeit des Präsidenten, die Vorschläge ganz oder teilweise anzunehmen,
2. von der Haltung des Kongresses, und
3. von der Art der Finanzierung des Planes.
Die Geldausgaben sollen in vier Richtungen erfolgen. Die Pläne des Ausschusses, dessen Vorsitzender der Innenminister Ickes ist und dem fünf weitere Kabinettsmitglieder angehören, beziehen sich auf Wälder, Mineralvorkommen und Organisationen. Unter anderem wird darin vorgeschlagen:

Die Kündigung des Flottenpactes durch Japan.

Von Kapitän zur See a. D. v. Waldener-Hart.

Was mit größter Wahrscheinlichkeit zu erwarten war, steht in Kürze bevor: Japan wird am 22. Dezember das Marinerecord von Washington kündigen, weil die Vereinigten Staaten von Amerika kein Verbandsmitglied für das Ansehen eines ausländischen Volkes anbringen. Japan wird die Einhaltung seiner Weltmacht zur See nach der Gesamttonnage der Flotte und der Größe und Zahl seiner Schiffe in Zukunft nach eigenem Ermessen festlegen; ein Ereignis im Leben der Völker, das zu bedeutenden Folgen führen kann und ohne jede Frage für die nächste Zeit zu einem richtunggebenden Jähler für den Verlauf der hohen Politik werden wird.

Man kann Japans Vorgehen durchaus begreifen. Es handelt sich in einer ähnlichen Lage wie wir, als uns der Völkerbund, das Nobel in Genf, nichts mehr zu sagen hatte. Und aus dieser Lage will Japan sich mutig befreien. Es ist kaum anzunehmen, daß das Inselvolk im Fernen Osten sich auf ein Verzicht auf die Vereinigten Staaten im Sinne der Übertrumpfung einlassen wird. Man darf vielleicht damit rechnen, daß die Japaner gerade und unbedeutend ihren Weg gehen werden, um sich dasjenige Maß an Rüstungen zur See zu verschaffen, das ihnen zur Verletzung ihrer politischen Selbstständigkeit geboten scheint.

Von höchstem Interesse ist es nun, die Auswirkungen zu verfolgen, die Japans Entschluß bei anderen Mächten auslöst. Die Vereinigten Staaten von Amerika werden aller Voraussicht nach den Versuch machen, eine Flotte aufzubauen, die der japanischen an Zahl und Größe der Schiffe hart überlegen ist. Ganz leicht wird dieses Vorhaben den Amerikanern nicht fallen, denn die glückseligen Zeiten der „Polaris“ vergangener Jahre, auf die man sich so oft berufen hat und die das Erreichen eines jeden Zieles möglich zu machen schienen, sind dahin. Der Dollar hat an Allmacht eingebüßt. Das Gewicht der Erwerbslosigkeit geht mit nicht miszuverstehender Gewichte auch durch die Bande unter den Sternen und Streifen.

Die englischen Flottenkräfte sind durch Japans Vorgehen aufs lebhafteste erregt worden. Hierbei tritt ganz deutlich eine japanfreundliche Stimmung zutage. Man erinnert sich nachdrücklich an die Bundesrede des „alten“ Mannes bei Kriegsausbruch 1914 und stellt dieser Treue das Verhalten der Amerikaner bewußt gegenüber. Jenseits des großen Teiles habe man der Blockade, welche die britische Admiralität als eines der zuverlässigsten Mittel des Seetrumpfes über Deutschland und seine Verbündeten verhängte, solange Schwierigkeiten bereitet, bis man selbst in den Krieg eintrat. Und die Frage, zu welchen Gunsten Amerika sein Schwert auf die Waagschale der Entscheidung legen würde, sei selbst im Sommer 1917 noch nicht endgültig entschieden gewesen. Damals habe man gedroht, sich gegebenenfalls auf Deutschlands Seite zu schlagen. Und dieses Drohen und Dittieren habe im Grunde genommen bis heute sein Ende noch nicht gefunden. Immer wieder habe England, Opfer in seinen Flottenrüstungen gebracht und fremden Wünschen nachgegeben, während Amerika der Forderung und Bestimmung blieb. Zur äußersten Schärfe hätten sich seine Gefühle auf eine Vormalshaltung über England hingezogen, als am Abend der Flottenkonferenz von 1908 ausgemacht, wo es der amerikanische Botschafter in London fertig brachte, für den Fall der Nichtannahme des von Amerika vorgelegten Abkommens in der Kreuzerfrage mit einer Aufrüstung um 130 neue Kriegsschiffe im Werte von 200 Millionen Dollar zu drohen! Die Engländer nehmen an, daß der gar nicht zu verkennende Schwund am „Polaris“-Guthaben die Amerikaner dazu veranlassen könnte, nunmehr eine freundlichere Miene aufzuheben. Ganz sicher ist man sich hierüber jedoch nicht. Auf alle Fälle liegen die Dinge so, daß die britische Admiralität nicht gewillt ist, sich weiterhin von den Amerikanern auf See verdrängen zu lassen. Man findet harte Worte gegen die Männer der eigenen Regierung und spottet der bekannten Äußerung Macdonalds, „das Risiko des Friedens“ auf sich nehmen zu wollen.

Frankreich gefällt sich in Freundschaftsbeziehungen nicht gewöhnlicher Art England gegenüber. Es verzichtet,

Jedes Jahr sollen fünf Millionen Acres (etwa 8 Mill. Morgen) verhältnismäßig wenig erträgliches Landes unangenehm gelassen werden.

Neue landwirtschaftliche Gebiete sollen erschlossen werden.

Eine Bundeskontrolle über Weizenland soll eingerichtet werden.

Die Gebiete der staatlichen Forsten und der nationalen Parks sollen erweitert werden.

Die Wasserkräfte des Landes sollen intensiver ausgenutzt werden. Die Überschwemmungsgefahr soll beseitigt werden. Die Gewinnung der Bodenschätze soll unter öffentliche Aufsicht gestellt werden.

Schließlich sollen noch künftige amtliche Stellen für öffentliche Arbeiten für das Land, für das Wasser und für die Mineralvorkommen gebildet werden.

Die „New York Herald Tribune“ sagt, der ganze Plan zielt darauf ab, dem amerikanischen Volk eine unabänderliche Wohlfahrt zu geben.

daß seine Flotte mit der englischen stehe und falle. Nichts von allem, was Frankreich zur Verstärkung seiner Stellung im englischen Kanal und im Mittelmeer vornahme, sei gegen eine Entente gerichtet. Im Gegenteil, man treibe nach wie vor eine Entente vorwärts mit dem britischen Volk an. Und zum Zeichen dessen habe sich der französische Marineminister entschlossen, eine Verminderung der U-Bootsstreitkräfte anzuordnen. Daß diese Verminderung recht beschleunigt ausfallen wird — es handelt sich um ein vierzig Dutzend Boote —, tut im Übermaß der Gefühle nichts zur Sache. Man wird aber wohl damit rechnen müssen, daß Frankreich nach wie vor darnach trachtet, sich Englands Freundschaft zu erhalten, wobei es sehr wohl weiß, daß es den Briten gegebenenfalls ein unangenehmer Gegner werden könnte, indem es ihre Flotten zweifach bedroht — im Mittelmeer und im Kanal!

Welche Folgerungen sich für Deutschland aus dieser Schöpfung ergeben, läßt sich zur Zeit nicht übersehen. Unser vornehmstes Ziel ist und bleibt die Aufrechterhaltung des Friedens. Wir wollen es als ein erfreuliches Erkenntnis buchen, daß Kreise, die der britischen Admiralität nahe stehen, in diesen Tagen bekannten, irgendwelche Besprechungen über die Flottenrüstungen der Großmächte hätten keinen Zweck, wenn Deutschland nicht hinzugezogen würde.

Britischer Vortragsvorschlag für die Londoner Flottenverhandlungen.

London, 17. Dez. Sir John Simon hat dem amerikanischen Sonderbotschafter Norman Davis die britische Forderung für die Verrückung der Flottenverhandlungen unterbreitet. Sie wird ebenfalls der japanischen Abordnung zur Billigung zugeleitet werden.

Reichsleiter Rosenberg über nationalsozialistische Kultur.

Eine Ansprache in der Kroll-Oper.

Berlin, 17. Dez. Im Spiegelhof der Kroll-Oper fand am Montag eine Besprechung der Reichsleitung der NS-Kulturgemeinde mit den führenden Persönlichkeiten der nationalsozialistischen Formationen und der Verbände statt, die im Laufe der letzten Wochen Abkommen über Zusammenarbeit auf dem Gebiet der kulturellen Betätigung ihrer Mitglieder geschlossen haben oder mit dieser solche Absichten in Vorbereitung sind.

Allen besonderen Charakter erhielt diese Tagung dadurch, daß Reichsleiter Rosenberg erschienen war, um die Vertreter der Verbände zu begrüßen und in einer Ansprache auf die Grundzüge des nationalsozialistischen Strebens nach einer neuen Volkskultur hinzuweisen. Rosenberg führte aus, daß die nationalsozialistische Bewegung seit ihrem Entstehen einen Zweikampfskampf zu führen gehabt habe. Die eine gegnerische Front, die des Marxismus, sei zerbrochen. Die andere Front habe sich der nationalsozialistischen Bewegung angeschlossen und bemühe sich, in ihrem Rahmen ihr Vorgesetztes zur Durchführung des nationalsozialistischen Aufbaues beizutragen. Manche Kreise aber glaubten heute noch, die nationalsozialistische Welle werde veröden und einer Fortsetzung der alten bürgerlichen Kultur Platz machen. Gegen diese Kreise müsse ein Kampf um die Einheit des nationalsozialistischen Gesamtgedankens fortgesetzt werden. Dieser Kampf sei es, in langwieriger Ausdehnung die politischen Kräfte zu finden und zu fördern, die eine neue herausragende deutsche Kunst im Geiste der Bewegung formen könnten. Dieser Aufgabe dürfe sich nicht nur der Kreis der Künstler unterziehen, die sich besonders der Pflege der Kultur angenommen hätten, sondern alle Kreise der Bewegung des Volkes müßten daran teilnehmen. In diesem Sinne begrüße er die Zusammenarbeit der NS-Kulturgemeinde mit den anderen Formationen und Organisationen des nationalsozialistischen Staates.

Anschließend nahm der Amtsleiter der NS-Kulturgemeinde Dr. Walter Stang das Wort zu einer Darstellung der praktischen Arbeit der NS-Kulturgemeinde auf allen Gebieten der nationalsozialistischen Kunstpflege.

Der dritte Tag des Memel-Prozesses.

Berufung der Anklageschrift.

Königs, 17. Dez. Am dritten Tag des Memel-Prozesses wurde die Verhandlung mit erheblicher Verspätung erst um 10 Uhr vormittags eröffnet. Der Vorsitzende stellte fest, daß der Angeklagte Kapins, der inzwischen flüchtig geworden ist, sein Einverständnis zur Berufung der Anklageschrift in seiner Abwesenheit gegeben habe. Dann begann die Berufung der Anklageschrift, die bekanntlich 528 Seiten umfaßt, so daß man mit einer dreitägigen Berufungsdauer rechnen muß.

Rabinettskrise in Südslawien.

Italienfeindliche Runderhebung in Belgrad.

Verhinderter Sturm auf die Gesandtschaft.

Belgrad, 17. Dez. In Belgrad kam es am Montagabend zu einer Runderhebung von solchen Ausmaßen, wie sie die südslawische Hauptstadt schon seit einer Reihe von Jahren nicht mehr erlebt hatte. Etwa 1000 Studenten aus Agram und Laibach, die die Begründung des Königs Alexander in Copenhagen beklagten, versammelten sich am Abend in der Belgarder Universität und zogen dann auf den Theaterplatz. Es sammelten sich in kurzer Zeit etwa 10000 Angehörige der nationalen Verbände an, die eine Protestversammlung gegen das Pariser Attentat abhielten. Mehrere Redner betonten, daß die nationale Jugend Südslawiens sich zum letzten Male auf eine Runderhebung beschränke, weil sie das nächste Mal entschlossen sei, zu handeln. Die ganze Versammlung lag jedoch unter Abhängung vaterländischer Lieder vor das ehemalige königliche Schloss und brach in Demonstrationen aus. Sodann zogen sie die Danabla Karagorge, die neuen Zugspitze, in der Richtung auf das Kriegsministerium in Bewegung. Schon unterwegs kam es zu leidenschaftlichen Runderhebungen, besonders gegen Italien, dann aber auch gegen Ungarn und Österreich.

Unter Schreien auf Mussolini und Kana hielt der Zug vor dem Kriegsministerium, wo eine neue Demonstration veranstaltet wurde.

Es sprachen wieder mehrere Redner aus Belgrad, Agram und Laibach, die erklärten, daß die ganze Hoffnung

Phantasien über die deutsche Heeresstärke.

Der Haushalt des französischen Kriegsministeriums.

Paris, 18. Dez. Im Verlauf der Haushaltsberatung des Senats am Montagabend bei der Erörterung des Budgets des Kriegsministeriums zu einer grundsätzlichen Aussprache, bei der Senator Lemaire für die Notwendigkeit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit eintrat, während Ministerpräsident Lalande aus außenpolitischen Rücksichten die Aufstellung dieser Frage vermieden wissen wollte.

Als Berichterstatter gab Senator Sari die kürzlich in der französischen Presse genannten Ziffern der Streitkräfte Deutschlands und Frankreichs — angeblich 600 000 für Deutschland (1) und 400 000 für Frankreich — an. Zu den genannten 600 000 Mann, die Deutschland aufstellen könnte, zählte der Berichterstatter außerdem noch 700 000 Mann, die ausgebildet sein sollen und aufgerufen werden könnten (1). Keiner 1 400 000 Reservisten geheimeren Alters (1) und eine Million Mann als Mitglieder der halbamtlichen Verbände.

Senator Lemaire behauptete die Erhöhung der Willkürlichkeit und das Unbilligste. Nach seiner Ansicht sei die Kriegsgesetz nicht vollständig erhoben und Frankreich schreie in dem folgenden Jahre einer gar nicht mehr vorhandenen Überlegenheit ein. Die Wiederherstellung der zweijährigen Dienstzeit sei eine unbedingte Notwendigkeit, und sie werde kaum genügen, vielmehr müsse man gleichzeitig auch den Versuch der Verankerung. Wenn man bedenke, daß ein Arbeiterlohn mehr Geld koste, als ein Soldat, dann

nen muß. Am Montag wurde nur etwa ein Viertel der ganzen Schrift verlesen.

Der erste Teil umfaßt einleitend die Vorgeschichte des Prozesses und der Anklagepunkte, die die Staatsanwaltschaft gegen die Memeländer erhebt. Sie beschließt sich dann mit der Entwicklung der politischen Dinge im Memelgebiet und behauptet, daß seit 1924 bereits geheime Verbindungen im Memelgebiet bestanden hätten, die zu einer Abgrenzung des Gebietes von Litauen bezw. zu einer Rückgliederung an Deutschland hätten führen sollen. Nachdem der Nationalsozialismus in Deutschland groß geworden sei, habe diese Bewegung auch automatisch auf das Memelgebiet übergriffen. Eine Anzahl von Sport- und Kulturverbänden seien gewissermaßen die Träger der nationalsozialistischen Idee im Memelgebiet gewesen. Es werden im einzelnen starke Vermutungen erhoben, und an Hand von Material versucht, den Nachweis zu führen, daß die Bewegungen von Sah und Keimann in engen Zusammenhängen mit dem deutschen Nationalsozialismus, und zwar besonders mit dem amtlichen Stellen, gearbeitet hätten. Die Verhandlung wurde dann auf Dienstag 9 Uhr vertagt.

General der Infanterie a. D.

Albert Schoepflin †.

Baden-Baden, 17. Dez. Am Freitagmittag entschied nach langem schwerem Leiden der General der Infanterie a. D. Albert Schoepflin im Alter von 81 Jahren.

Am 27. Oktober 1853 wurde General Schoepflin in Freiburg im Breisgau geboren. Er hatte den Krieg von 1870/71 mit und erhielt für sein tapferes Verhalten die höchste Tapferkeitsmedaille und die Karl-Friedrich-Medaille. Als Offizier fand Albert Schoepflin in den verschiedensten Garnisonen des Deutschen Reiches. Im Weltkrieg führte der General zunächst die 45. Reserve-Division bei Langemarck, als kommandierender General anschließend den Befehl über das 23. Reservekorps. Sein Abtug war damals der heutige bayerische Minister Prof. Dr. Schmittbühner.

Gemeine Beschimpfungen des Führers

durch einen Emigranten in Buenos Aires.

Buenos Aires, 17. Dez. Im hiesigen Teatro Comico kam es am Sonntagabend bei der Aufführung eines wüsten Tenorspiels des berühmten Emigranten Studaner zu Tumulten. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes zeigte das Bühnenbild eine gemeine Karikatur des deutschen Staatsführers, ferner betrübte SS in Uniform. Die Anwesenden deutschen Volksgenossen, zumeist erregt und empört über die schändliche Beschimpfung des Führers, die Verächtlichmachung des Reichsoberhauptes und des Horst-Wessel-Liedes, protestierten energisch und versuchten, die Fortsetzung des Stückes unmöglich zu machen. In der

frage man sich, wie man überhaupt mit einer solchen Maßnahme noch zurecht kommt.

Ministerpräsident Lalande antwortete auf die Rede des Senators Lemaire, indem er betonte, daß Frankreich ein friedliebendes 40-Millionen-Volk sei. Es müsse auf Grund aller zahlreicher Erfahrungen sich gegen die Gefahr schützen, aber es dürfe nur eine zur Abwehr bestimmte Militär-Organisation haben. Die Grenzbesetzungswerte dürften alle diejenigen, die sie beschützt haben — auch gewillige Ausländer — beruhigen. Es sei heute im Senat weder die Stunde noch der Ort, eine Gegenüberstellung der deutschen Mittelstände und Rüstungen und der entsprechenden französischen vorzunehmen. In dem Augenblick, in dem die französische Regierung an der Forderung des Weltfriedens und an der Ausheilung gewisser Probleme arbeite, in denen gewisse Leute ernste Drohungen erheben könnten, wolle sie nicht als internationale Solidarität vor der Kriegsgefahr verzichten, noch das Genet Wert als abgelehnt ansehen. Frankreich sei vollständig und biete nicht um Sicherheit. Es gewähre sie sich selbst. Es wäre aber ein Fehler, das internationale Sicherheits-System zu verlassen, auf dem der Weltfriede beruhe.

Als Senator Lemaire in einem Juxta den Einwand machte, die Regierung scheine sich einer Art Fatalismus hinzugeben, erwiderte Ministerpräsident Lalande: Wenn mir nachgewiesen wird, daß die Erhöhung der Mittelstände notwendig ist, dann werde ich sie vornehmen. Aber die heilige Stunde entspricht diesem ersten Problem nicht. Lassen wir heute eine Erörterung beiseite, die unnütz, ja, von außenpolitischen Standpunkt aus gesehen, gefährlich wäre, und die innenpolitisch gesehen, nicht wünschenswert wäre, in einem Augenblick, in dem wir vor allem die Einigung aller Franzosen auf eine Politik der Rettung des Volkes verwirklichen wollen.

Daraufhin wurden die Ausgabeposten des Kriegsministeriums angenommen und die Weiterarbeit auf Dienstag vertagt. Auf der Tagesordnung steht der Marinehaushalt.

615,5 Millionen Franken für die französische Artillerie.

Die Ansicht des Großen Generalstabes.

Paris, 18. Dez. Nach dem Redebüro, das sich am Sonntagabend zwischen dem Abgeordneten Lemaire und Ministerpräsident Lalande bei der Aussprache über den Heereshaushalt abspielte, hat sich nach den heutigen Verhandlungen der Kammer über die Zulassung des 800 Millionen an den 15. Januar für das Heeresmaterial mit Vorräten entgegen. Diese Kredite verteilen sich wie folgt: 615,5 Mill. für die Artillerie und die Kampfabrüstung, 45 Millionen für die Pioniertruppen, 35 Millionen für das Landantennensystem, 15 Millionen für die Sanitätstruppen, 80 Millionen für die Pulvervorräte, 6,5 Mill. Franken für das Militärreisendeisenbahnwesen.

Die Annahme der Vorlage ist trotz der Opposition der Sozialisten nicht zweifelhaft.

Ministerpräsident Lalande hat am Montag im Senat auf die Forderung Lemaire nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit eine mehr nachdrückliche Antwort erteilt, mit der Erklärung, daß man der Zukunft nicht vorbeugen dürfe. Lemaire hat aber nicht etwa eine persönliche Auffassung zum Ausdruck gebracht — wie „Leit Journal“ behauptet — sondern die im Großen Generalstab vorherrschende und von General Weigand restlos gebilligte Ansicht. Für Weigand ist ausschlaggebend die Sorge um einen plötzlichen deutschen Angriff. Der militärische Mitarbeiter des „Echo de Paris“, der immer als Sprachrohr des Generalstabes gegolten hat, verlangt heute wiederum die Schaffung eines Berufsheeres und die Aufhebung der Dienstzeit.

Vorhalle des Theaters kam es zu Zusammenstößen, worauf die Polizei einstrift und die Fortsetzung der Aufführung unterlag.

Die Polizeibehörde von Buenos Aires hat bei der Stadtbehörde sofortiges Verbot des Stückes beantragt. Der deutsche Gesandte hat deshalb von einem amtlichen Schritt vorerst Abstand genommen.

Die deutsche „La Plata Zeitung“ bringt in ihrer Montagsausgabe einen gehässigen Protest gegen die gemeine Beschimpfung des Führers.

Buenos Aires, 18. Dez. Das „Teatro Comico“ wurde am Montagabend auf Anordnung der Stadtverwaltung polizeilich geschlossen.

Neue Anturhebung der Ostpaktverhandlungen?

Paris, 18. Dez. Der französische Botschafter in Warschau Laroche ist am Montag nach Paris abgereist. Auch der französische Botschafter in Moskau Lipand wird dieser Tage erwartet. Die Blätter bringen beide Reisen in Verbindung mit den Ostpaktverhandlungen und beziehen sich auf eine Meldung der „Times“ nach der sich Warschau trotz der letzten französischen Note weiter ablehnend verhalte.

Wahlen in Portugal.

60 v. H. der Stimmen für die Regierung.

Lissabon, 17. Dez. Bei den gestern vorgenommenen Wahlen zur Nationalversammlung konnte die Regierung 60 v. H. der abgegebenen Stimmen für sich buchen.

In der durch die portugiesische Regierung im Jahre 1933 erlassenen und durch Volksabstimmung genehmigten Verfassung sind eine Nationalversammlung und eine Korporationskammer als gleichzeitige Instanzen vorgesehen worden. Um diese Institutionen ins Leben zu rufen, hatte die Regierung vor kurzem ein Wahlrecht erlassen, durch das die Nationalversammlung (Assembleia Nacional) am 16. Dezember gewählt werden sollte und erstmalig am 1. Januar zusammengetreten wird.

Die 90 Kandidaten für die Nationalversammlung standen auf einer Einheitsliste. Die Namen der Kandidaten konnten von den Wählern einzeln gestrichen, aber nicht ergänzt werden. Vor der Wahl mußten die Kandidaten eine Versicherung abgeben, daß sie auf den Grundprinzipien des „neuen Staates“ stehen.

Kontingent auch nur die geringste Verbindung mit dieser Angelegenheit haben.

Man fragt dann noch unter anderem, ob dem Staatssekretär des Äußeren bekannt sei, daß in der Öffentlichkeit eine Vermutung darüber herrsche, daß der Zwischenfall sich gleich nach der Abfahrt der Truppen nach dem Saargebiet ereignet habe, und ob er es ganz klar herausstellen werde, daß die in Betracht kommenden Personen nicht das geringste mit dem britischen Kontingent zu tun hätten.

Simon erwiderte: Ich glaube, daß ich es bereits klargestellt habe, daß weder die internationale Streikfront noch das britische Kontingent irgendwelche Verbindung mit der Angelegenheit haben.

Das national liberale Mitglied Rabane lenkte die Aufmerksamkeit des Außenministers auf die Tatsache, daß ein englisches Blatt die Berichte über den Saarvorfall unter der Überschrift veröffentlicht hat: „Engländer im Saargebiet angegriffen“, und fragte Simon, ob er bei der Presse dahin wirken könne, daß sie bei der Berichterstattung über diese Angelegenheit die größtmögliche Sorgfalt anwende.

Simon antwortete: Ich bedaure es sehr, denn es war keine zureichende Schilferung. Soweit ich sehen kann, fand sie in unmittelbarem Gegensatz zur vorhandenen Information.

Der Prozeß gegen die Führer des Saardeutschstums

auf unbestimmte Zeit verschoben.

Saarbrücken, 17. Dez. In dem mit großer Spannung erwarteten Prozeß vor dem Obersten Abteilungsgerichtshof gegen die Führer des Saardeutschstums, Landesleiter Birro und die Mitglieder des Landesrats Gewerkschaftsführer Peter Kiefer, Rechtsanwalt Pöschel, Kommerzienrat Köhling und den Präsidenten der Handwerkskammer Schmitz, ist der Prozeß auf den 21. Dezember festgesetzt. Der Prozeß wird am 21. Dezember festgesetzt. Der Prozeß wird am 21. Dezember festgesetzt.

Beurlaubung zur Saarabstimmung.

Berlin, 17. Dez. Wie der Reichs- und preussische Minister des Innern verfügt, ist für die am 13. Januar 1935 stattfindende Volksabstimmung im Saargebiet den stimmberechtigten Beamten, Angestellten und Arbeitern der erforderliche Urlaub ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und unter Fortzahlung der Bezüge zu gewähren.

Ein Aufruf Dr. Goebbels' für die Arbeitsbeschäftigungslotterie.

Berlin, 17. Dez. Der Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels, sprach für die Arbeitsbeschäftigungslotterie folgenden Aufruf aus:

Die Arbeitsbeschäftigungslotterie, die zur Zeit in der Presse, im Rundfunk und in den Kinoprogrammen für ihre Sache kämpft, wurde am 1. Mai 1933 auf besonderen Wunsch des Führers ins Leben gerufen. Sie erfüllt den Zweck, durch die Gewinne einer zeitgemäßen Lotterielotterie die Arbeitsbeschäftigungsprogramme der Reichsregierung zu fördern. Der Verwaltungssparat der Lotterie wurde so einfach wie möglich gehalten, und die Reichsleitung der Lotterie trägt dafür Sorge, daß jede gewonnene Wonne ihrem Zweck zugeführt wird und damit der Volksgemeinschaft zugute kommt.

In der Arbeitsbeschäftigungslotterie wurden zahlreiche Großgewinne zu Millionen RM zusammengetragen, und Aber-tausende verarmte Arbeiterfamilien haben wieder in Lohn und Brot; sie sind heute froh, am Aufbau der Nation tätig und markierten tiefen einer besseren Zukunft entgegen.

Das deutsche Volk soll und darf auch während des Winterkältespiels gegen Hunger und Kälte niemals das schon im Werden begriffene Aufbauprogramm seiner Wirtschaft verlassen, denn von seiner Vollendung hängt in Zukunft auch die Beteiligung der Volksgemeinschaft ab. Darum steht es zu hoffen, daß jeder Volksgenosse zum Gelingen der Arbeitsbeschäftigungslotterie beiträgt.

wertes, das trotz seiner eingänglichen Liedmelodie im Aufbau komplizierter wirkt. Hier war noch nicht das rechte Verhältnis zwischen der banalen Schattierungsfähigkeit des Pianisten und der des Geigers. Dieser trat erst in dem musikalischen Smetana-Trio gleichberechtigt neben seine Partner und entfaltet dort mit gutem Gelingen die Ton-schönheit seines Instruments. Am Schluß des Abends konnte man daher auf ein erfreuliches Gesamtergebnis zurückblicken, dem nur mehr Wiederhall beim Wiesbadener Publikum und dafür weniger Wiederhall der leeren Saalwände zu wünschen gewesen wäre.

Weihnachtsausstellung des Rheingauer Kunstvereins im Wiesbadener Rathaus. Am Sonntagmorgen fand die Eröffnung der Weihnachtsausstellung des Rheingauer Kunstvereins im Wiesbadener Rathaus. Der Vorsitzende des Rheingauer Kunstvereins, Leiter der Abteilung Kunst der KS-Kulturgemeinde, Regierungsbaurat Pöppel, die eröffnete die Ausstellung der Vorhänge der „Mittelrheinischen Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst“, Regierungsbaurat a. D. Jäger, beglückwünschte die Ausstellung zu dieser Ausstellung und sprach vor allem dem Bürgermeister Dank aus, der die Betreibungen des Kunstvereins und der Wiesbadener Künstler stets nach Kräften unterstützt habe. Der Leiter der KS-Kulturgemeinde, Konrad B. K., präsidierte den Wert der Ausstellung, die etwa 200 Bilder, Gemälde, Temperabilder, Aquarelle, Feder- und Bleistiftzeichnungen, Radierungen und Scherenschnitte zeigt; insgesamt haben 15 Künstler ausgestellt. Vornehmlich sind Darstellungen aus dem Rheingebiet und der weiteren Umgebung ausgestellt, so daß die Ausstellung neben dem künstlerischen auch fast heimatländlichen Wert hat.

Wissenschaft und Technik. Der frühere Direktor der Giegener Universitäts-Klinik, Geh. Medizinrat Professor Dr. med. et phil. Robert Sommer, kann am 19. Dezember in bester Frische seinen 70. Geburtstag begehen. Geheimerat Professor Dr. Sommer hat rund 38 Jahre lang als Direktor an der Spitze der Universitäts-Klinik in Gießen und trat am 1. November 1933 wegen Erreichung der Altersgrenze unter ehrenvoller Anerkennung seiner hohen Verdienste in den Ruhestand. — Der bekannte Physiologe Geheimerat Professor Dr. Jensen konnte am 14. Dezember sein goldenes Doktorjubiläum feiern. Jensen, der vom Jahre 1892 an bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand an der Philippsuniversität in Marburg wirkte, kann auf eine lange wissenschaftliche Tätigkeit zurückblicken und ist ausgezeichnet durch eine ganz ungewöhnliche Begabung im Entziffern unverständlicher Wörter aus fremden Sprachen.

Wiesbadener Nachrichten.

Besuch von der Saar.

Nun, da man sich schon in aller Welt zur Abstim-mung an der Saar rüht und mit jedem Tage dieses Ereignis näher zu uns herückt, steht auf meinem Schreibtisch eine Anrichte, die ich nicht mehr werde, zu beschauen. Unterm Glas gelegenen Sommers steht sich, dem Kranz der Erde und einzelner Waldstücke umgeben, ein strahlenförmig aus der Mitte eines jenseitigen Tales herausragendes „Lichtes Dorf“. Wenn man aber noch ein wenig schärfer hinsieht, nimmt man wahr, wie dieses Dorf sich, gleichsam einem geheimen Sog folgend, in die Ferne verliert und am Rande des Horizonts in eine nur undeutlich sichtbare Stadt übergeht. Schräg zu einem der dunklen Föhre davor und zu ihm hinüber, im Weiten sich mit der Hölzerlinie fast vereine, verläuft ein, für uns ganz der Landschaft eingefügtes, Schladengebirge, dem einem Hörtertum überlagert. Gleichsam am linken Rande der Karte aber befindet sich ein ganz sicher gelegenes Kreuz, in den anderen sonst sich verliert, und wir wissen gleich wieder, daß sich vor dem Hause die „Engländer“ Straße befindet und hinter dem Hause der Kellerbach liegt.

In dem Hause wohnt ein Bergmann mit seiner Familie; Jahrzehnte hindurch ist er zur Grube gegangen; sein jüngstes Kind war sechs Wochen hier in Wiesbaden unter Gast. Nun gehen seine Brüder zur Grube hin; Gertrud hat uns davon erzählt und von den zehn Bahnhöfen von ihrem Väter-tungen entfernten Völklingen. Sie hat uns in den Ausdrücken ihrer Heimat davon erzählt und eigentlich nicht, wie dies Kinder sonst tun. Es war das Gefühl der Grenze, die selbst wahrhaftig nicht recht bewußt, in ihren kindlichen Worten.

Als die Kinder kamen, da waren sie frisch und ver-züngelt. Sie sahen kaum da an den gelblichen Tischen, und es bedurfte man eines guten Wortes, bis sie uns ihr Herz zu öffnen vermochten. Wohl kam dann die Lustigkeit so über sie, wie von ungefahr herangeflogen, aber dann wieder ersah sie das Heimweh mit einer Gewalt, der wir gegen-über hilflos waren. Sie rechneten schon aus, wie lange es noch währen würde, bis sie wieder nach Hause kämen, denn mit der Jahreszeit hatten sie es ja gar nicht gut getroffen; doch dann — eines Tages, da saßen sie vertraut zu uns. Solch ein Blick vertraut, das mehr wert ist als tausend glänzende Worte. Sie saßen sich zusammen und sangen einmal eines ihrer Lieder. Sie tollten mit durch alle Zimmer, und wir konnten ihnen darüber nicht böse sein. Wenn das eine der Kinder ein Ungemach traf, so war es gleich, als hätten alle die übrigen die Unbill mit.

Als nun der Tag der Abreise sich näherte, da hatten sie sich ganz bei uns eingelebt. Sie hatten Freundschaft mit uns und mit den Kindern aus der Nachbarschaft geschlossen. Wir kannten nun ihren Dialekt, in der deutschen Saarländischen gewachsenen Dialekt, und ihnen geriet einmal ein Wort aus dem französischen Gebirge, und es warnte sie heimlich, daß ihre Briefe immer noch diese rechtlichen, verlogenen un-erföhrlichen Marken tragen mußten. Wir nahmen teil und Anteil an allem, was sie betraf.

Wir erfahren so einiges von dem harten Schicksal der Bergleute, von den heimtückischen Gefahren der Schladen-berge und den schlagenden Wetter und den der ständig drohenden Gefahr des „Abgescheitens“. Einmal, da sei ihr Bruder nicht in die Nachtschicht gegangen, er habe so eine Ahnung gehabt. Hinter dem Hause lag es als auf dem Feldbauern gelagert, indes die Häuser von Völklingen her den Nachtschicht leuchteten. Und gerade in dieser Nacht sei ein Unglück passiert, und den einen, der an dem Arbeitsplatz ihres Bruders gestanden, den habe man nur noch an dem Kopf-stein erkannt, das er sich in den Schuß gestellt habe, weil ihm der zu weit gewesen sei. Und ein anderes Mal hat uns Gertrud erzählt, wie sie in der an ihr Haus an-grenzenden Wiese die ihnen gehörende Kuh geweidet hätte; das war die Wiese eine lustige und abwechslungsreiche Ge-schichte gewesen, und ich würde mich so sehr freuen, wenn sie auch so erzählt hätte, wie Gertrud sie uns erzählt hat.

Schließlich ist der große Tag des Abschieds gekommen. Aber nun hätte ich die Kleinen lassen sollen! Sie konnten sich kaum trennen von ihren Geliebten. Alle hatten runde rotbackige Gesichtchen, die weite Wiesbadener Bahnhofshalle schallte von ihrer Fröhlichkeit, sie hatten samt und sonders eine stille Juchserstimmung. Diese stille Juchserstimmung in ihrem stillen Strahl wider in unseren Herzen. Wir geben demütig in unsere Arbeit zurück. Es ist nun gar stille ge-worden im Haus. Nun empfinden wir die Stille, und aus den Fenstern der Karte mit der Ansicht von Völklingen, den Kellertür, diesen ungenutzten geschlossenen Zeiten heraus hören wir Gertrud zu uns sprechen. Dieses aber ist uns der schönste Gewinn.

Die Arbeitslage in Wiesbaden.

Bericht des Arbeitsamts Wiesbaden für November.

Im Vergleich mit dem vergangenen Jahr ist eine wesentlich günstiger Arbeitslage festzustellen. Dieser Erfolg ist nicht allein auf die großen öffentlichen Ar-beitsbeschäftigungsmaßnahmen zurückzuführen, sondern auch auf die vielen sonstigen Maßnahmen der Regierung. Fast in allen Berufsgruppen ist ein weiterer Arbeits-stein zu verzeichnen gewesen. Durch die Verordnung zur Verteilung von Arbeitskräften vom 10. 8. 34 war die Mög-lichkeit gegeben, ältere Arbeitslose vor Jugendlichen in dem Arbeitsprozeß unterzubringen. Ausgeschiedene Arbeitsdien-sterhebende konnten vermittelt werden.

Die Arbeitslosenangelegenheiten haben im Laufe des Monats im Arbeitsamt Wiesbaden weiter abge-nommen. Im Laufe des Monats konnten 146 männliche und 367 weibliche Personen vermittelt werden. Von diesen Vermittlungen entfielen 613 auf Auswärtige. Ende Oktober waren noch 12.275 männliche und 2405 weibliche Personen arbeitslos gemeldet. Aus der Arbeitslosenvermittlung wur-den 2224 der Kräfte für 1935 und 2405 weibliche Personen unterzubringen 3620 Personen betreut. Die Unterbringungs-empfangen haben gegenüber dem Vormonat in sämtlichen drei Unterbringungsarten abgenommen. Bei den Arbeits-arbeiten waren 1250 Arbeiter beschäftigt. Für die be-gonnenen Beschäftigungen wurden seitens der Fortkulturbildungs-einrichtungen in großer Zahl eingestellt. Der vom Ar-beitsamt Wiesbaden in diesem Monat teilgenommenen Per-sonen bald in Arbeit und Brot unterzubringen. Die Reichs-bahn stellte im Laufe des Monats einige Leute, die der Sonderung angeboten, ein. Die chemische Industrie war im Monat November ebenfalls weiter aufnahmefähig. Durch die Winterferien sind einige Schneider und Schneiderinnen in Arbeit untergekommen. Außerdem wurden Schneider-innen von ihren früheren Arbeitgebern zurückgerufen. Im Baugewerbe ist ebenfalls in großer Zahl eingestellt. Die Ar-beitslosen sind in der letzten Zeit sehr zahlreich in die Folge der verschiedenen öffentlichen Unterbringungsmaßnah-men. Nach wie vor besteht keine Nachfrage nach gut

qualifizierten weiblichen Hausangestellten. Es machten sich jedoch die schon früher geschilderten Schwierigkeiten bemerk-bar, indem Arbeitgeber bei der Vergütung von Haus-angestellten sehr widerstrebend und gegenüber den hohen Anforderungen an die Arbeitskräfte nur einen geringen Lohn bieten. Durch das Weihnachtsgeld war eine lebhafte Nachfrage nach Beschäftigten, von denen ein großer Teil unversorgt werden konnte.

Lange Arbeitslosigkeit darf nicht Berufstod bedeuten.

Ein Appell an Arbeitsvermittlung und Wirtschaft.

Ein Teil der Betriebsführer lehnt es immer wieder ab, Arbeitslose, die jahrelang aus dem Arbeitsprozeß aus-geschaltet waren, bei Ausschüttungen und Aus-einrichtungen zu berücksichtigen. Es wird der Einwand geltend gemacht, daß diese Volksgenossen nicht voll leistungsfähig sind, und daß die Betriebe wegen der angespannten wirtschaftlichen Lage keine Arbeitskräfte hätten, den Arbeits-losen die Gelegenheit zu längerer Einarbeitungszeit zu geben. Von der Deutschen Arbeitsfront wird ein Appell veröffentlicht, in dem festgestellt wird, daß diese Einstellung der Betriebsführer jeglicher Begründung entbehre und auch zudem höchst unlogisch sei. Die Einarbeitungszeit werde meist gemalt überhöht. Jeder Betriebsführer kenne die Schwierigkeiten, die ihm bei der Einstellung entgegen-stellen und verführe so gut möglich, sie schon während der Arbeitslosigkeit zu überwinden. Er bleibe ständig mit seinem Beruf in Verbindung und werde in aller kürzester Zeit wieder seine Leistungsfähigkeit gewinnen, genau so wie es auch nach dem Kriege der Fall gewesen sei, wo die Be-rufsausscheidungen auch jahrelang aus dem Beruf gerissen waren. Auch an die Arbeitsvermittlung der öffentlichen Nach-weise wird die dringende Aufforderung gerichtet, immer wieder dafür Sorge zu tragen, daß zuerst diejenigen in Ar-beit kommen, die am längsten darauf warten.

Polizei als Freund und Helfer.

Reichsführer der SS, Himmler zum „Tag der deutschen Polizei“.

Der politische Polizeikommandeur der Länder, Reichs-führer der SS, Himmler, erklärt zum „Tag der deutschen Polizei“ folgenden Aufruf:

Die Polizei im nationalsozialistischen Deutschland hat es sich zum Ziel gesetzt, vom deutschen Volk als sein bester Freund und Helfer, vom Verbrecher und Staats-feind als schlimmster Gegner angesehen zu werden.

Diesem Ziele nachzustreben und an seiner Verwirklichung zu arbeiten ist Wunsch und Wille jedes deutschen Polizei-beamten. Der „Tag der deutschen Polizei“ soll ein neuer Beweis unseres Willens sein. Wir sind überzeugt, daß jeder deutsche Volksgenosse, der im Polizeibeamten den Freund und Helfer sieht, auch am „Tag der deutschen Polizei“ gern wieder sein Scherlein und Opfer gibt im Sinne des Geistes, der aus Deutschland in den letzten zwei Jahren ein Volk mit anderer Seele, eine Einheit der Kameradschaft ge-staltet hat. (gez.) Himmler.

Wiesbaden im Zeichen der Polizei.

Am „Tag der deutschen Polizei“, Dienstag, 18. und Mittwoch, 19. Dezember, wird sich auch die Wiesbadener Polizei teillos in den Dienst des großen Winterhilfswerkes des deutschen Volkes stellen. Wir am „Tag der nationalen Solidarität“ Wiesbadens Bevölkerung erneut unter Beweis stellen, daß sie den notleidenden Volksgenossen zu helfen bereit ist, so wird sie auch am „Tag der deutschen Polizei“ mitteilen, daß das WDR 1934/35 wieder ein überaus ge-lungener Ausdruck des Lebenswillens des deutschen Volkes werden wird.

Die Kameradschaft der Wiesbadener Polizei wird mit einer Reihe von Veranstaltungen an die Öffentlichkeit treten. Nachdem bereits Dienstagmorgen, im Anschluß an einen Marsch der Landespolizei durch die Stadt auf dem Kaiser-Friedrich-Platz ein Konzert der Polizeikapelle abgehalten worden ist, wird Dienstagabend 8.15 Uhr im Kaufmannshaus in einem großen „Bunte Abend“ ein reichhaltiges Programm geboten werden, das Darbietungen musikalischer, dekorativer und sport-licher Art umfaßt.

Am Mittwoch, 19. d. M., von 12 bis 1 Uhr, findet auf dem Kaiser-Friedrich-Platz ein Konzert der Polizeikapelle statt. Um 3 Uhr wird eine kombinierte Mannschaft auf dem Sportplatz an der Kaiserstraße ein Handballspiel zum Austrag bringen. Um 4 Uhr veranstaltet die Landes-polizei Wiesbaden im Kasino der Polizeianstalt ein Konzert der Gersdorffstraße eine Bewirtung von 100 Kindern notleidender Volksgenossen, verbunden mit einer Ver-teilung der bei der Landespolizei gesammelten Pfund-pendeln.

Zum Abschluß des Tages der deutschen Polizei“ in Wiesbaden wird am Mittwochabend ein „Fest der Jugend“ durchgeführt, der sich um 8 Uhr an der Unterstadt Gers-dorffstraße in Bewegung setzt und durch Schiefersteiner Str., Kaiser-Friedrich-Ring, Bismarckring, Weichstraße, Schwal-bacher Straße, Friedrichstraße, Wilhelmstraße zum Kurhaus marschiert. Anschließend ist großer Zapfenstreich.

Wir rufen die Einwohner Wiesbadens auf, unsere Polizei im Kampf gegen die Winternot nach besten Kräften zu unterstützen.

Helft der Polizei helfen!

— **Verkaufsstellen am Heiligen Abend.** Der Polizei-präsident schreibt: Es wird darauf hingewiesen, daß nach den Gesetzen vom 12. 12. 1929 — RGBl. vom 17. 12. 1929, S. 219 — am 24. Dezember (Heil. Abend), die offenen Ver-kaufsstellen nur bis 17 Uhr, bei Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Gemüskaffee oder Blumen veräußern, bis 18 Uhr für den geschäftlichen Ver-kehr geöffnet sein dürfen. Die beim Lebenslauf schon an-melenden Kunden dürfen noch bedient werden. Diese Vor-schrift gilt auch für Verkaufsstellen von Konsum- und ähn-lichen Vereinen, für solche auf Eigenbesitzgelände und für das gemeinnützige Selbstverbrauchsvereine. Es ist offen-berauschenden. Von dem Geleit wird demnach aus der Straßen-handel betroffen. Das Verbot von Waren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten ist also am 24. Dezember nach 17 Uhr, bis 18 Uhr nicht mehr gestattet. Das Geleit gilt nicht für Apotheken, für den Marktverkehr und den Handel mit Weihnachtsgütern.

— **Invokavitverkauf 1935.** Der Einzelhandels-verband Wiesbaden schreibt uns: Auf Anordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers und des Herrn preußi-schen Ministers für Wirtschaft und Arbeit ist der Beginn des Invokavitverkaufs einheitlich für das ganze Reich auf den letzten Montag im Januar, d. h. auf den 28. Januar fest-gelegt worden. Die näheren Bestimmungen werden seitens der Behörden erlassen werden.



Trikotagen

Wir führen Trikotagen für die ganze Familie — für Damen, Herren und Kinder — und alle werden sich in unseren Qualitäten wohlfühlen

M. Schneider Wiesbaden

Bienenwachs-Kerzen
garantiert rein
finden Sie in R. Brosnaky's
Bahnhof-Drogerie
Bahnhofstraße 10, F. 240 44

Bilder, Harms,
Eisenbogens, A.
Kunststoffe
gr. Kasse, verl.
billig.
G. Eifermann
Kellerstraße 7.

Bestecke

Bestes Alpaka verchromt

Das ideale Tischbesteck, da nur in heißem Wasser zu spülen.

Edelstiel . . . Dtd. 4.80 7.- 7.50
Edelstiel . . . Dtd. 4.80 7.- 7.50
Edelstiel, rostfr. Kl. Dtd. 17.50 18.-
Kaffeeelstiel . . Dtd. 2.50 3.75 4.40

schwer versilbert 100 gr

Edelstiel . . . Dtd. 12.- 15.60
Edelstiel . . . Dtd. 12.- 15.60
Edelstiel, rostfr. Kl. Dtd. 21.- 27.-
Kaffeeelstiel . . Dtd. 6.- 8.40

L.O. JUNG

Mauritiusplatz
Kirchgasse 47

Beachten Sie meine Schaufenster!

Sie finden immer praktische Neuheiten
für Haus und Küche!

Kleine Burgstraße **Erich Stephan** Ecke Häfnergasse
Dis Weihnachten durchgehend geöffnet!

Qualitätsspirituosen

aus eigener Weinbrennerei u. Dampfdestillation

Sie finden bei uns die größte Auswahl,
für jeden Geschmack etwas.
Vornehme Ausstattungen, für Geschenke
besonders geeignet.

Weinbrand-Verschnitt, 38% . Fl. 2.25

Weinbrand, 38% Fl. 2.80

Edelliköre 30% Fl. von 2.45
bis zu den feinsten Sorten

Jamaika-Rum-Verschnitt 38% . 2.50
bis zum feinsten Orig.-Rum

Batavia-Arrak-Verschnitt 38% . 2.80
an

Rot- und Weißweine . Fl. v. 65 an

In vielen Geschäften erhältlich, wo nicht,
direkt bei uns: 2220

Hubert Schütz & Co., Fernsprecher 26331

genannt: **Kognakschütz**

Weinbrennerei — Edellikörfabrik

Nur Kaiser-Friedrich-Ring 70

Le. Dankschreiben mit aufbewahren



V. Zobus Sohn, Wiesbaden-Biebrich,
Gegründet 1830. 2881

Schenkt Herz- und Nervenschwachen,
an Schlaflosigkeit Leidenden

Energeticum

das bewährte Kraftmittel

1 Fl. 2.50 3 Fl. 8.50 6 Fl. 16.50

KRÄUTER UND REFORM

W. Blumenthal, artisches Unternehmen, Marktstraße 13



Kauf Arbeitsbeschaffungslose

RM 1.500 000

GEWINNE

**Jetzt kaufe ich
nur noch**

**Alkoda
Herde**
die Meisterwerke
neuester Herdtechnik



**Alkoda
Gas-Kohlen-Herde**
das sind die Besten

mit ersten Preisen
ausgezeichnet, jeder Herd mit
Garantieschein.

● Gasherde ●
● ohne Anzahlung ●
● mit 25% Zuschuß! ●

K. Jungmann Wwe.
Herde — Oefen — Gasherde
16 Mauritiusstraße 16
Nummer beachten.

Warum sich ärgern

in aller Früh!

Tragen Sie meinen neuen Fertig-
binder. Ein Druck auf den Kragen-
knopf und Ihre Krawatte sitzt.
Zu haben im Krawatten-Spezialgeschäft
Otto Stiebritz, Marktstraße 26.



VERTRETUNG:

Walter Grase

Schreibmaschinen

Luisenstr. 15 - Tel. 23325

Reparatur-Werkstätte

Emil Hees

Süßigkeiten

Honigtuchen • Mischung ¼ Pfd. . . 25

Edelstiel • Moppen . . . 35

Edelstiel • Haushalts- u. Waffel-
Edelstiel • Mischungen ¼ Pfd. . . 35

Edelstiel • Mischung ½ Pfd. • 40

Edelstiel • Bulet . . . 40

H. K. M. Edelstiel • Snabber-
Mischung 30, 45

(Zafektrojen, Mandeln, Rüh-
ferne, Schokol.-Plätzchen njm.)

Edelstiel • Bulet, 3 Tfm. L.

Edelstiel • Bulet 5 Tfm. L.

Edelstiel • Bulet 5 Tfm. L.

Edelstiel • Bulet 5 Tfm. L.

Edelstiel • Bulet 5 Tfm. L.

Edelstiel • Bulet 5 Tfm. L.

Edelstiel • Bulet 5 Tfm. L.

Edelstiel • Bulet 5 Tfm. L.

Edelstiel • Bulet 5 Tfm. L.

Edelstiel • Bulet 5 Tfm. L.

Edelstiel • Bulet 5 Tfm. L.

Edelstiel • Bulet 5 Tfm. L.

Weihnachts-Angebot

H. Binz I.

Weinbau — Weinhandlung

Telephon 276 40

Filialen: Webergasse 56, Marktstr. 8, Albrecht-
straße 46, Klarenthaler Str. 24, Westendstr. 7

Sonnenberg: Talstraße 23
Dotzhelm: Adolfstraße 10

Weine vom Faß:

Nieder-Saulheimer . . . Liter 65 an

Ingelheimer Rotwein . . . Liter 70 an

Oppenheimer Liter 80 an

Griech. Muskateller . . . Liter 1.20

Obstwein für Bowle . . . Liter 40 an

Große Auswahl in Flaschenweinen
von 65 an

sowie Spirituosen, Südweine u. Liköre

RADIO

große Auswahl, Teilzahlung

Gebr. Olsson

Bleichstraße 17 Fernspr. 24024

SILBER-BESTECKE

echt 800- und 1000er Auflage, rostfreie Klingen,
mit 30 jäh. Garantie. **Mk. 39.-** für kompl.
36 teil. Garnitur. Allerbeste Juwelierware. Verkauf
an Private. 10 Monate Ziel. Katalog kostenlos.

Wiesbadener Besteck-Fabrikation

Weiler & Co., Kirchgasse 27, II. Stock

gegenüb. Woolworth, Laden. Durchgeh. geöffnet.



**Diesmal: Jedem
sein Weihnachtsgeschenk!**
von
Schirg, Webergasse 2

Damenstrümpfe

Künstl. Waschseide, plattiert,
besonders verstäkt, Straßen-
farben RM 1.30

Seid. Flor plattiert, sehr dehn-
bar mit elastischem Doppel-
rand RM 2.-

Motivstrümpfe, Fäse, Schlie,
Spitze, 4-fach verstäkt, ele-
gant mit durchbrochenem
Zwickel RM 1.25

in Kunstseide, elastischer
Doppelrand, mit allen neuen
Verbesserungen, in feinen
Farben RM 1.95

Wolle plattiert Flor, besonders
starker Strumpf, gut verstäkt
mit durchbrochenem
Zwickel RM 1.90

Feine Wolle, weich und warm
mit bester Verstäkung . . RM 2.25

Kunstseide, Wolle plattiert, in
guten Straßenfarben, ver-
stäkt RM 2.25

Wolle gemuliert und Wolle
m. Kunstseide meliert, feischer
Sportstrumpf RM 2.95

Unterziehstrümpfe . . . RM 0.70

Alles schön verpackt in Geschenk-
Kasten.

Schirg

Webergasse 2

Sport und Spiel.

Tag der Polizei.

Mittwoch nachmittag:

Polizei-SS, Wiesbaden — Polizei-SS, Wiesbaden.

Im Rahmen des Tages der Polizei tragen Polizei und Post am Mittwochmittag um 3 Uhr auf dem Reichssportplatz mit ihren 1. Handball-Mannschaften ein Freundschaftsspiel aus. In der Post-Elf spielt Goppel (Eintracht) als Mittelfeldspieler mit.

Winter-Wasserballrunde

der Wiesbadener Schwimmer.

Am vergangenen Mittwoch wurden folgende Spiele ausgetragen:

Mannschaft 1905 — SSR, 1911 (B-Mannschaft) 3:5 (1:3).
SSR, Schierstein — SSR, Wiesbaden 1:2 (1:2).

Die B-Mannschaft des SSR, 1911 war kühnig im Vorteil und konnte trotz heftiger Gegenwehr der Mainzer Mannschaft das Spiel in überlegenem Vorteil gewinnen. Die Schiersteiner Mannschaft ist ein beachtlicher Gegner und machte der SSR-Mannschaft den Sieg nicht leicht. Das Spiel war von Anfang bis zu Ende ausgeglichen.

Morgen Mittwoch, 19. Dezember, finden folgende Spiele statt:

Mannschaft des Arbeitsdienstes Schierstein gegen B-Mannschaft des SSR, 1911.

Schwimmklub Germania 1900 M. Ombach gegen Schwimmklub Mainz 1906.

Fußball im Reich und Ausland.

Niederlagen von HSV und Borussia Mönchengladbach.

Im Reich gab es bei den Meisterschaftskämpfen wieder so manche kleine Überraschung. Dazu waren die Niederlagen von Borussia Mönchengladbach in Nordheim und vom Hamburger SV im Gau Nordmark zu zählen. Im Ausland war der Meisterschaftsbetrieb nicht sehr groß.

In Brandenburg pausierte der Tabellenführer Minerva Berlin. Er profitierte aber trotzdem etwas, da Borussia 80 im Kampf gegen die PSV, Pantalon (2:2) einen wertvollen Punkt einbüßte. Minerva, Borussia und Hertha (4:3) gegen Eintracht Leipzig lagen zwar mit 16 Punkten auf gleicher Höhe, aber Minerva hat nur zwei Rückpunkte gegen die beiden Nordmarker. In Sachsen konnte der führende Hallescher SV. Gymnasium einen neuen Sieg (4:0 gegen Plauen), dagegen mußte der Tabellenführer des Gau Mitte, der 1. FC Jena, bei Arminia/Bismarck eine schwere Niederlage (0:3) hinnehmen. Arminia/Bismarck ist durch diesen Sieg mit Jena und Eintracht punktgleich geworden. Im Gau Nordhessen ist es Borussia Mönchengladbach nicht gelungen, die Spielregeln „alten“ Hannover zu überlegen, im Gegenteil: der Gaumeister ist durch die 2:3-Niederlage, die er beim Spielverein Kassel bezieht, weiter zurückgefallen und hat nur 10 Punkte. Dagegen mußte Jena 90 ebenfalls bis ins Ziel gehen. Im Gau Nordmark lieferte sich der Hamburger SV, der erst am letzten Sonntag mit einem neuen Sieg in Kiel aufgewartet hatte, eine überraschende 0:2-Niederlage gegen den alten Rivalen, den FC 1900 Altona. Der Sieg der Altonaer ist besonders wertvoll, weil er auf dem HSV-Platz errungen wurde. In Weßfalen und Niederrhein konzentrierte sich alles auf die beiden Gauteffen in Duisburg und Hagen. In Duisburg, wo die A-Mannschaften beider Gauen spielen, gewann der Niederrhein überlegen mit 4:0 (2:0) obwohl einige „Kanon“ noch in letzter Stunde abgefeuert hatten. In Hagen, im Kampf der B-Mannschaften, siegte Weßfalen mit 3:1.

Ausland:

Länderspiele: In Paris: Frankreich — Südschweden 3:2; in Dublin: Irland — Ungarn 2:4. — In der Schweiz: Meisterschaftsbühnen die führenden Mannschaften. In der Schweiz: Meisterschaftsbühnen die führenden Mannschaften. In der Schweiz: Meisterschaftsbühnen die führenden Mannschaften.

Die Spantienreise des 1. FC Nürnberg ist jetzt perfekt geworden. Die Nürnberg werden schon am kommenden Freitag die Reise antreten und am 3. Januar wieder in der Heimat sein.

Gau Südwest.

Aus den übrigen Bezirken:

U. a. spielen in Groß-Frankfurt: Borussia Edenheim — SpVgg 1902 Wiesbaden 2:0, BSV, Neu-Weidenburg — Sportfreunde Frankfurt 3:1, Wacker Riedelheim — Reichsbahn/Rot-Weiß 0:5; in Offenbach: BSV, Neu-Weidenburg — SpVgg, Neu-Weidenburg 4:2, Germania Friedberg — BSV, Offenbach 7:1; in Starckenburg: BSV, Neu-Weidenburg — FC, Offenbach 3:1 (0:1); die 1. Niederlage der Eintracht — BSV, Offenbach — Polizei-SS, Darmstadt 0:1, Germania Völklingen — Germania Olympia Worms 5:1.

Groß-Frankfurt:

1. BSV, Neu-Weidenburg 12 8 3 41:18 17.7
2. Reichsbahn/Rot-Weiß 12 8 3 40:20 17.7
3. SpVgg 1902 Wiesbaden 12 6 4 25:17 16.8
4. Post/Werfurt 12 7 2 3 24:25 16.8

Offenbach:

1. BSV, Neu-Weidenburg 12 7 2 3 24:22 16.8
2. Germania Friedberg 10 6 3 1 27:12 15.5

Starckenburg:

1. FC, Offenbach 13 7 5 1 38:14 19.7
2. Polizei-SS, Darmstadt 10 7 2 1 23:12 16.4

Zur Lage im Rheingau.

Während sich erwartungsgemäß die SpVgg, Frauenheim wieder auf dem Vormarsch befindet und die neuerdings die Führung übernimmt, liegt der SV, Eibingen im Niederrhein einen wichtigen Punkt zurück. Polizei-SS, Darmstadt mit vier verfallenen Karten führt, wird mit dem Verlust des letzten Kampfes wohl zufrieden sein, wenn auch Germania Friedberg in der nächsten den 3. Platz behält. FC, Offenbach hatte in Nieder-Weidenburg mit 0:3 bereits bei der Pause die Partie verloren. In der erfolg-

reichen 2. Spielhälfte reichte es infolge außergewöhnlichen Schusses nur zu dem Entreffener, was darauf zurückzuführen ist, daß sich die Spieler des SV, auf dem schlüpfrigen Boden nicht zurechtfinden. Das einzige Tor für die Rheinbrücke (SV) der Halldreie nach seinem Alleingang. Die 2. Mannschaft des SV, liegt in Nieder-Weidenburg verdient mit 2:1 (0:1). Die gemischte Jugend schlägt die Jugend des SV, 1910 Biedrich mit 4:3. Die 1. Schüler unterlegen gegen die 1. Schüler des SV, mit 1:2.

1. SpVgg, Frauenheim	10	7	1	2	31:10	15.5
2. SV, Eibingen	9	5	4	4	28:9	14.4
3. Germania Friedberg	8	5	1	2	22:8	11.5
4. Polizei-SS, Wiesbaden	6	5	—	—	19:10	10.2
5. SV, Nieder-Weidenburg	10	4	3	3	19:17	11.9
6. FC, Offenbach	8	2	3	3	8:13	7.9
7. SV, Lorch	8	2	1	6	11:21	5.11
8. FC, Offenbach	8	1	1	6	5:22	3.13
9. FC, Offenbach	7	—	2	5	6:24	2.12
10. SV, Kautenthal	4	—	—	4	1:17	0.8

Meisterschaft auf der Matte.

Hoher Sieg des Kampfsportklubs 1923 Biedrich.

Einen eindrucksvollen Sieg errang der Kampfsportklub 1923 Biedrich am vergangenen Samstag, gelang es ihm doch, den langjährigen Vertreter der Kreisliga, Mainz 2, über den im Kampf 13:2 Punkte zu besiegen. Eine kleine Ausnahme machte diesmal Gath. Während die üblichen Klubkämpfe nur Schülerkämpfe zu verzeichnen hatten, mußte Gath eine Punktniederlage hinnehmen. Nachdem der Vereinsführer des Kampfsportklubs 1923 Biedrich die Anwesenden begrüßt hatte, reichten sich als erstes Paar Gath-Biedrich und Meißner-Gathheim die Hände. Dieser Kampf ging über die Zeit und sah den Außenbeimer als knappen Punktsieger. Jedergewicht: Hubert-Biedrich griff gleich zu Beginn zu, legte an, daß Gath nicht zu einem Angriff kam. Durch fabelhafte Schläger erzwang der Biedricher in der 2. Minute den Sieg. Im Leichtgewicht standen sich K. Meißner und Meißner-Gathheim gegenüber. Im Standkampf waren sich beide Gegner gleich gut, während in der Bodenlage Meißner der Biedricher war. In der 10. Minute brachte der Biedricher durch eine blühende Soulelle den Sieg an sich. Im Mittergewicht leistete Meißner ein alter Mannschaft. Den Biedricher schied 12 Minuten Widerstand. Sieger: Schön. Im Gruber 11-Biedrich gelang ein schöner Sieg gegen den Außenbeimer Spies in 4 Minuten durch einen Stützig im Stand. Auf 3. K. Hubert legte gegen den Außenbeimer Fried in 7 Minuten. Im Schwergewicht gewann der angreifslustige Meißner-Biedrich gegen den bekannten Außenbeimer Hobs durch Abfangen einer Schläger und Einbringen der Brücke. Dieser Sieg gibt der einheimischen Mannschaft in der Tabelle als Neuling einen guten Platz.

Der Sportverein „Athenia“ Wiesbaden

empfangt am Sonntag seinen nächsten Gegner im Ringen um die Kreismeisterschaft der Klasse A, den Kampfsportklub „Hellas“ Mainz. Der Besuch war gut: Vereinsführer Karl Haas richtete einige begrüßende Worte an die Teilnehmer. Die Kämpfe fanden in der Turnhalle der Schule am Schulberg statt. Im Jedergewicht siegte Meißner, im Halbschwergewicht Josef Conrad, im Schwergewicht Willi Wühl (sämmtlich Wiesbadener) in 7, 3 und 3 Minuten. An den übrigen Klassen gingen die Mainzer als Sieger hervor. Gesamtergebnis: 12:9 Punkte = 4:3 Siege für Mainz. Kampfleiter war Herr Haberbeger aus Biedrichheim.

Deutsche Radfahrerefolge.

Rauch-Hürigen Zweite in Unterpern.

Eine gute Kälte spielten beim Antwerpen Dreikundentennen die beiden Kölner Rauch und Hürigen. In allen Tagen waren sie stets mit im Vorderreihen und wurden zum Schluss von den Belgischen Lander/Suys, die einen Spurt mehr gewonnen, nur noch Punkten geschlagen. Im geschlossenen Feld endeten u. a. so starke Mannschaften wie Lemme/Dagen, Brandspening/au hout und Hämmerling/Deutscher, von denen sich leichter überlegen schnell von ihnen „Schlüsselbedruck“ am letzten Sonntag in Stuttgart erhielt.

Peter Steffes (Köln) gewann bei den Radrennen auf der Brühl-Winterbahn am Samstag das Fliegertreffen im Gesamtergebnis mit 10 Punkten vor Gerardin und Arlet. Richter wurde nur Viertes.

Karl Raers stellte bei den sonntäglichen Radrennen in Paris zwei neue Weltrekorde auf. Über 1 km mit fliegendem Start fuhr Raers die neue Rekordzeit von 1:04.8 Min. und über 1 km mit fliegendem Start 1:04.6 Min. Richter und Scherger werden bei den Dortmund-Radrennen am 2. Weihnachtstag erneut zusammenstreffen. Auch der Kolo Spanota nimmt am internationalen Fliegertreffen teil.

Deutschland und Holland haben zum 5. Januar einen Rad-Länderkampf nach Köln vereinbart. Richter und Steffes fahren auf deutscher und von Gagnon und ein noch zu bestimmender Fahrer auf holländischer Seite.

Sport-Rundschau.

Das olympische Eiskradion in Garmisch-Partenkirchen wurde am Sonntag mit einem großen Programm, in dessen Mittelpunkt das Eiskradion, der Meißner gegen H.C. Roiland (3:2) fand, seiner Bestimmung übergeben.

Deutschlands Amateurbeger (Nationalhof) werden am Sonntag in Garmisch und kämpfen dort gegen eine ausländische Auswahl, die mit 2:14 Punkten glatt besiegt wurde.

Manchheim Kanturner gewannen den Dreikampfskampf mit 656 Punkten gegen München (654) und Stuttgart (643) mit nur einem Punkt Vorsprung.

Die Deutschen Tischtennismeisterkämpfe werden am 20. und 21. Dezember in Stettin ausgetragen. Bereits 50 Spieler aus allen Gauen Deutschlands haben ihre Meldungen abgegeben.

Der Führer des Deutschen Regler-Bundes, P. Schlud, hat im Einvernehmen mit dem Reichspostführer nach der Eingliederung der Regler in den Deutschen Reichsbund für Eisenbahnen als Fachamt 22 jetzt die Gesamtschlichter (samtlich) aus Gau-Regler des Regler-Bundes) nominiert. Für den Gau Südwest fungiert Ph. Hartmann-Frankfurt a. M.

Marktberichte.

Wiesbadener Vieh- und Schlachthausmarkt.

Am 17. Dezember 1934.

Multich: a) Tafelfisch auf dem Markt zum Verkauf: 26 Döfeln, 27 Bullen, 186 Kühe oder Färren, 255 Kälber, 15 Schafe, 647 Schweine. b) Direkt dem Schlachthaus zugeführt: 15 Kühe oder Färren, 2 Schafe, 5 Schweine. Marktverkauf: Mittleres Geflügel, bei Großvieh und Schweinen überhand. I. A. Döfeln: a) 36-37, b) 30-34, c) 27-29. B. Bullen: a) 32-34, b) 28-31, c) 25-27. C. Kühe: a) 29 bis 31, b) 23-28, c) 19-22, d) 13-18. D. Färren (Kälbinen): a) 36-39, b) 31-35, c) 25-30. II. B. Kälber: a) 46 bis 48, b) 38-45, c) 31-37, d) 20-30. III. A. Schamer und Hammel: c) 32-34. IV. Schweine: a) 52-53, b) 50-52, c) 48-52, d) 47-50, e) 2-44. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preis von 53 RM. 14 St. 52 RM. 112 St. 51 RM. 161 St. 50 RM. 121 St. 49 RM. 63 St. 48 RM. 50 St. 47 RM. 21 St. 46 RM. 11 St. 45 RM. 3 St. 44 RM. 3 St. 42 RM. 4 St. 41 RM. 1 St. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Stoll für Frucht-, Markt- und Verkaufsstellen, Verkaufssteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Marktpreise erheben.

Frankfurter Schlachthausmarkt.

Frankfurt a. M., 17. Dez. Auftrieb: Rinder 1806 (gegen 1260 am letzten Montagmarkt), darunter 606 Döfeln, 154 Bullen, 446 Kühe und 403 Färren. Kälber 934 (579), Schafe 46 (230), Schweine 4412 (3965). Notiert wurde pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM.: Döfeln: a) 38-40, b) 33 bis 37, c) 28-32, d) 22-27. Bullen: a) 34-35, b) 31-33, c) 27-30, d) 22-26. Kühe: a) 32-34, b) 28-31, c) 19-25, d) 13-15. Färren: a) 38-40, b) 34-37, c) 28-33, d) 22 bis 27. Kälber: Sonderstücke andere a) 47-52, b) 35-46, c) 30-37, d) 20-29. Schamer und Hammel: b) 2. Weidenhämmler 35-36, alles übrige einschließlich Schafe getrieben. Schweine: a) 1. 53, a) 2. 50-53, b) 50-53, c) 48 bis 53, d) 46-52, e) f) getrieben, g) 1. 46-48, 2. 40-45. Im Preisvergleich zum letzten Montagmarkt lagen beste Döfeln und geringste Kühe je 2 RM., Hammel 1 RM. an, geringste Döfeln und Färren lagen je 2 RM. und geringste Kälber 3 RM. nach, alles übrige blieb unverändert. Marktverkauf: Rinder rubig, überhand (23 Döfeln, 1 Bullen, 12 Kühe und 23 Färren). Kälber und Hammel rubig, geräumt. Schafe rubig, überhand (8 Stück). Schweine rege, ausverkauft. Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren. Bezeichnung des Fleischgroßmarktes: 612 Viertel Rindfleisch, 93 ganze Kälber, 48 ganze Hammel, 173 Schweinehälften, 11 Kleinfleisch. Preise pro 50 Kilogramm in RM.: Döfelnfleisch: b) 58-62, c) 52-56. Bullenfleisch: b) 54-58. Kälberfleisch: b) 40-46, c) 26-36. Färrenfleisch: b) 58-62, c) 52-56. Kälberfleisch: b) 62-70, c) 50-62. Hammelfleisch: b) 70-78. Schweinefleisch: c) 72-75. Roher Speck unter 7 Zentimeter 72-78, Fiomon 90. Markterverkauf: rubig.

Ausgleichstellen für Schlachthäuser.

Die Hauptvereinigung für Schlachthausverwertung hat für eine Reihe von Schlachthausmännern Ausgleichstellen für Schlachthäuser geschaffen und zwar die Ausgleichstellen Weß, Süd, Mitte und Ost. Inzwischen für die hiesigen und hiesigen Märkte ist die Ausgleichstelle Süd mit dem Sitz in Frankfurt a. M. angeordnet der Betriebsvereinigung für Schlachthausverwertung. Die Aufgabe der Ausgleichstellen ist vorwiegend der Ausgleich zwischen den einzelnen Märkten in der Belieferung mit Schweinen. Sobald ausreichende Erfahrungen vorliegen und Bedürfnis besteht, werden auch andere Viehgattungen einbezogen werden. Sollte also auf einem Markt eine Überlieferung eintreten, während in anderer fruchtlich erreichbarer Markt eine Unterlieferung auftritt, ist es die Wirkung der Ausgleichstelle, hier den Ausgleich zu schaffen. Viehhandel und Viehhändler haben die Möglichkeit sich im Falle des Ausgleichbedarfes über den zukünftigen Marktbezug zu informieren. Jeder Händler und Agent, der auf seinem gewöhnlichen Markt die angemeldeten Schweine nicht unterbringen kann, kann daher über diese Ausgleichstelle zur Belieferung eines anderen Marktes zugelassen werden. Ebenso wird die Ausgleichstelle bei ungenügender Belieferung den Ausgleich vermitteln.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 17. Dez. Bei reichlicherem Angebot in Weizen und Roggen entwickelte sich infolge der bevorstehenden Feiertage kein nennenswertes Geschäft. Hafer und Futtergerste blieben ziemlich knapp angeboten, die Nachfrage bestand unermindert fort. Die Vieherzeugung von Hafer wird weiterhin durch die Gegenlieferung von blattartigen Futtermitteln abgedeckt, gemäß, doch kamen derartige Abfälle angeht. Das nötige Füttern von Kühen und Schweinen, nicht zu hande. Auch Kleie und andere Viehfuttermittel waren weiter knapp. Das Weizenangebot blieb sehr unbefriedigend. Von Rohfuttermitteln haben die Strohpreise etwas angezogen. Es notierten (Getreide je Zonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (B 9) 203.50, (B 13) 207.50, (B 16) 211.50, Roggen (B 9) 163.50, (B 13) 167.50, (B 15) 171.50, alles Großhandelspreise der Mählen des genannten Preisgebiets. Futtergerste (B 9) 165.50, (B 11) 168.50, (B 12) 170.50, Hafer (B 13) 163.50, (B 14) 165.50, alles Großhandelspreise ab Station. Bei Wasserlieferung über 100 Tonnen 3 RM. mehr. Sommergerste für Braumalz 200. Weizenmehl (B 13) und (B 16) 27.15, plus 0.50 RM. Frachtausgleich, Roggenmehl (B 13) 23.00, (B 15) 24, plus 0.50 RM. Frachtausgleich. Weizenanmehl 16.50, Weizenfuttermehl 12.75. Weizenkleie (B 13) 10.58, (B 16) 10.79, Roggenkleie (B 13) 9.81, (B 15) 10.05, alles Mählenpreise ab Mählenstation, soweit sie in den Bereich der Viehhaltung fallen. Kleie fallen. Sojafuttermittel mit Weizenanmehl (m. M.) 13, Kleianmehl (m. M.) 13.50, Erdnussfaden (m. M.) 14.50, alles Rohfuttermittel ab f. u. b. Rohfuttermittel. Treber Trockenmehl 9.30-9.70. Von f. u. b. 11, Weizen- und Roggenmehl, drahtgepreßt oder gebündelt 4.70-5. Kartoffeln: gelbfleischige tief. Gegen 2.80-2.90 RM. (unb.) per 50 Kilogramm bei Waggonbezug. Tendenz: rubig.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

In Kartoffeln ist das Bedarfsgebiet für die rheinmainischen Städte sehr stark zurückgegangen. Die Verbraucher schreitet teilweise an den eingefahrenen Vorräten, und auch die unmittelbare Belieferung durch den Erzeuger dauert in kleinem Umfang noch an. Für die mit Ende dieser Woche zum Abschluss kommenden Sonderaktion nach dem Rheinland konnten laufend kleinere Anträge hereinbekommen werden, so daß dadurch aus dem höchsten Gebiet wenigstens die Überhälften untergebracht werden konnten. Die Vorratsentwässerung ist normal.

